

Die Liebe führte ihn zurück

ZEITZEUGE Im Rahmen des Beiprogramms zur Anne-Frank-Ausstellung in der Villa Dessauer sprach der Holocaust-Überlebende Max Mannheimer vor Bamberger Schülern.

VON UNSEREM MITARBEITER MALTE KOLLENBERG

Bamberg – Auf Einladung von Staatssekretärin Melanie Huml besuchte Max Mannheimer das E. T. A. -Hoffmann-Gymnasium und die Teilhauptschule II der Kaulbergsschule. Vor Schülern der neunten Klassen der Kaulbergsschule las Mannheimer aus seinem Buch „Spätes Tagebuch“. Darin beschreibt er seine Erlebnisse während der Zeit des Nationalsozialismus.

Den Schülern berichtete Mannheimer, wie Juden systematisch aus der Gesellschaft ausgegrenzt wurden. Er schilderte die Deportation seiner Familie in das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau – er erklärte Geschichte. Während der 87-jährige die Stationen seines Lebens erläuterte, bezog er die Schüler immer wieder ein. Als er von seinem Geburtsort Neutitschein in Nordmähren, dem heutigen Tschechien, erzählte, erkundigte er sich etwa nach Schülern, die Tschechisch sprechen.

Mannheimer versuchte deutlich zu machen, was in den Vernichtungs- und Arbeitslagern geschah. Er erzählte davon, wie er nach seiner Ankunft im Konzentrationslager überlegte, sich das Leben zu nehmen. Und dass er es nicht tat, weil sein 17 Jahre alter Bruder ihn fragte: „Willst du mich allein lassen?“ Bis auf ihn selbst und seinen jüngsten Bruder hat keiner seiner Familie



Max Mannheimer trägt Schülern Passagen aus seinem „späten Tagebuch“ vor.

Foto: Ronald Rinkler

die Greueltaten der Nationalsozialisten überlebt. Mannheimers Buch, aus dem er immer wieder auswendig ganze Textpassagen zitierte, endet mit seiner Befreiung aus dem Konzentrationslager Dachau durch amerikanische Truppen im Frühjahr 1945. „Wir sind frei!“ heißt es am Ende.

„Man soll die Historie vergegenwärtigen.“

SCHULLEITER NORBERT EGNER

Die Schüler waren ausgesprochen interessiert und hatten

zahlreiche Fragen an den Zeitzeugen. Die Hauptschüler übrigens weit mehr als die Gymnasiasten, wie Mannheimer nebenbei feststellte. Warum er wieder nach Deutschland gekommen sei, wollten sie wissen. Mannheimer hatte nach dem Krieg geschworen, nie wieder deutschen Boden zu betreten. Doch die Liebe zu einer Deutschen hat ihn zurück geführt.

Nachdem seine Frau Anfang der 1960er Jahre an Krebs gestorben war und er dachte, selbst ebenfalls an Krebs zu leiden, entschied er sich, das Erlebte für seine damals 17 Jahre alte Toch-

ter aufzuschreiben. Auf diesen Aufzeichnungen basieren seine Vorträge. Seit 1986 besucht Mannheimer als Zeuge der Nazizeit Schulen, um jungen Menschen seine Erlebnisse zu vermitteln.

Der Schulleiter der Kaulbergsschule Norbert Eger freute sich, einen so wichtigen Zeitzeugen an seiner Schule begrüßen zu können. Nach dem Vortrag Mannheimers und der anschließenden Fragerunde sagte Eger: „Man soll die Historie vergegenwärtigen – und die Begegnung mit Ihnen war ein Paradebeispiel“.